

den Statuten der
helenverkehrs-Bank
Wien.

weiser und eigener Verkauf von
Kohlen, Coaks, Briguelles,
ng von Gruben.
weiser, sowie für eigene Rechnung
und Verkauf von Bergwerken,
und Gewährung von Darlehen
er Bergwerks-Cur.
den Eisenbahnen, Schlepfbahnen
Verrichtungen für Kohlen. 4-6

Pferdebesitzer.

ortliche und die stets angebrei-
t von R. W. B. Veterinär-Gezeug-
entfaltung von Aufzichten nachge-
nehmen bezüglich des L. f. concess.
ebpulvers die folgenden an:
Joh. Kwizda in Kornburg,
mit unten verzeichneten Kornbürger
von Restitutions-Fund zu senden.
r Siebener durch 13 Jahre
mit ausgezeichnetem Erfolge
triger vornehmenden Krank-
ten es in unterer Umgebung Ver-
ten das dasselbe selbst beim Kleinen
n ist.
itenboten, am 1. August 1871.
ie Appellanten, Gutsbesitzerin.

Joh. Kwizda in Kornburg!
den Schreiben vom April 1. J. haben
ber die sehr günstigen Resultate
e wir mit Obem Kornbürger
n. Wir werden nun, veranlaßt durch
Witlungen Ihres Siebener, das-
der landwirtschaftlichen Ver-
end, sowie der Verbesserung allge-
n, und erlauben Sie zugleich, uns
akete Siebepulver zu senden.
n, am 20. August 1871.
E. Salzwitz, Gutsbesitzerin.

Joh. Kwizda in Kornburg.
den Bestimmung von 100 Paketen Ab-
und einzigen Kornbürger
wir aus durch die mehrjährige
gründliche Anwendung derselben
nen, nicht unbedeutenden
offenen Erklärung veranlaßt, daß
rem gehaltenen Siebepul-
den Gesundheitszustand, sen-
sere erfreuliche Geschichte des-
n verbunden haben.
n, und hiermit einen angenehmen
ben, zeichnen wir uns
E. Salzwitz, Gutsbesitzerin.
Gawalowsky.

Joh. Kwizda in Kornburg.
den Schweinepulver werde
schneite mit sehr guten Erfol-
aber um eine neue Sendung.
2. November 1872.
Johann Baron Rarg.
zeugnisse sind echt zu beziehen:
dr bei Hrn. F. Werner und
Broos bei Hrn. E. V. Reckert;
en. J. L. & A. Hesshaimer und
anfy; in Klauenburg bei Hrn.
arway, Hrn. S. Dietrich und Hrn.
sburg bei Hrn. J. B. Teutsch;
rgy bei Hrn. Benkö Cstak.

Zur Verhütung von Täu-
del, das Restitutions-Fluid
welches das einzige ist,
nisch. Privilegium aus-
n, nicht mit anderen ähnlichen
ngnissen zu verwechseln. Ferner be-
ten, daß auf jeder Etiquette
er Viehpulvers mein Un-
amenszug in rother Farbe an-
ich es für meine Pflicht, bekannt
ate vorzukommen, welche aus ganz
jogar schädlichen Bestandtheilen
er deren Anlauf ich ganz beson-
1-1

Pea.

und Lungenerkrankungen mehr.
bringen nur die von J. Poetz
nehmen Wundererben.
ng vieler berühmter Herren Ärzte
ng Universitätsrat (Sugar Pea) das
gen und Lungenerkrankungen, da nach Ge-
ten (benannt Wundererben) gewiß
geheim, heilend verhält, jede
und die Länge hält. Diese Zucker-
erkeit und Halsbeschwerden. Preis

und Niederlage:
n, Kärntnerstrasse 40.
für Siebenbürger bei Herrn
Expeditions-, Commissions-, Pre-
schäft in Hermannstadt.
die Ungarn: bei Herrn J. v.
Post. 4-12

Griceint
außer der Sonn- und
Festtage täglich.
Koffer für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen;
für Post bezogen die beiden
Lang & Schwarz, Intern.
Annoncen-Expedition, Bad-
gasse 1; für Wien die
Annoncen-Bureau: A.
Oppel, Wollzeile 22,
Haasenstejn & Vogler 1,
Wallfischgasse 10, Rudolf
Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haasen-
stejn & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
ligen Annoncenzeile kostet
beim einmaligen Einstecken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., 4. Mal 4 kr., 5.
Mal 3 kr., 6. Mal 2 kr., 7.
Mal 1 kr., 8. Mal 10 ct., 9.
Mal 5 ct., 10. Mal 3 ct.

Fillial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Regen bei Herren Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 113.

Hermannstadt, Mittwoch am 14. Mai

1873.

Telegramme

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 13. Mai. Das Unterhaus nahm den Gesetzentwurf über die Eskompte- und Handelsbank mit geringen Aenderungen an und erließ die 11 Paragraphen der Statuten derselben.
Wien, 14. Mai. Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die kaiserliche Verordnung wegen Aenderung der Bankstatuten.
Berlin, 13. Mai. Handelsminister Zepplig demissionirte; an dessen Stelle wurde Unterstaats-Sekretär Achenbach ernannt.
Madrid, 13. Mai. Eine Carlistenverschwörung ist entdeckt worden, auf Grund derselben fanden 3 Verhaftungen statt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 13. Mai.
Der „P. Lloyd“ gibt seiner Unzufriedenheit aus Anlaß der gemeinsamen Abstimmung der Delegation in mehrfacher Richtung Ausdruck. Die gemeine Abstimmung sagt der „P. Lloyd“ ist nicht die normale Art zur Austragung einer Differenz, die aus den gemeinsamen Angelegenheiten hervorgegangen, und wenn die Nothwendigkeit ihrer Anwendung eintritt, so ist dies nur ein betrüblicher Beweis, daß dem einen oder dem andern Theil das Gefühl der Billigkeit abhanden gekommen, daß man nicht die Ausgleichung, sondern die Bewältigung der Gegensätze anstrebt. Auf welcher Seite die Präponderanz zu Tage trat, das ist unschwer zu erkennen.
Die österreichische Delegation ging in ihren Zumuthungen weit über jene Grenzen hinaus, welche unsere Delegirten unter allen Umständen einhalten mußten, sollten sie nicht geradezu des Vertrauensbruches geziehen werden, und so blieben denn zwei Differenzpunkte bestehen, bezüglich welcher eine Nachgiebigkeit von Seite Ungarns absolut unstatthaft gewesen wäre.
Nun haben die beiden Delegationen bei der gemeinschaftlichen Abstimmung jede ihren Standpunkt aufrechterhalten und es ist somit in der Forderungfrage abermals nicht entschieden worden. Die Konsequenz dieses Resultates ist, daß nur das Budgetgesetz für 1874, nicht aber auch der Gesetzentwurf über die Schlussrechnungen für 1871 Sr. Majestät zur Sanctionirung vorgelegt werden kann. In diesem Sinne hat denn auch die ungarische Delegation entschieden, in dem sie in ihrer jüngsten Sitzung den Beschluß faßte, daß die Schlussrechnungen für 1871 dem gemeinsamen Ministerium zurückgestellt werden sollen. Nach all den Kämpfen und Wägen ist also die Entscheidung über die obige Angelegenheit abermals vertagt und wir werden das Vergnügen haben, ihr in der nächsten Session wieder zu begegnen — hoffentlich unter günstigeren Auspizien.
Wird Ungarn die Pflege der gemeinsamen Beziehung verleidet; wird österreichischerseits der Versuch gemacht, in der gemeinsamen Institution die Hebel gegen die berechnete politische Stelle Ungarns anzulegen — nun, dann ist ja noch immer eine Form ausfindig zu machen, in welcher die Selbstständigkeit Ungarns unbedenklich der Interessen der gemeinsamen Monarchie einer Anfechtung weniger ausgesetzt wäre; wenn aber die Verfassungspartei unbeachtet die Solidarität mit Ungarn verleugnet, dann fällt sie den Akt unter dem eigenen Fuße und sie beschwört den Kampf aller feindseligen Elemente wider sich heraus, denen sie, für sich allein, nimmermehr gewachsen wäre. Dieser Erkenntniß werden sich

unsere österreichischen Freunde sicherlich nicht lange verschließen und deshalb hoffen wir, daß die Austragung der gemeinschaftlichen Angelegenheit nicht mehr solch unerquickliche Erscheinungen an die Oberfläche treiben wird.
Die Stadt Miskolcz feierte am 8. Mai ein Fest, welches seiner hohen Bedeutung wegen ein wahres Ereigniß genannt werden kann. Es galt dem Baron Nikolaus Bay, welcher in einer fünfzigjährigen eifrigen Thätigkeit im Interesse des Protestantismus, in einer höchst umsichtigen Leitung als Kurator der Superintendentenzen diesseits der Theiß sich sehr hohe Verdienste erworben hat.
Aus der Rede, welche Baron Nikolaus Bay in der Versammlung im Komitats-Saale gehalten hat, mag hier ein kurzer Auszug folgen: Baron Bay fordert von den Protestanten mit Recht, daß sie die Selbstregierung in kirchlichen Fragen energisch festhalten, im Uebrigen jenen veralteten, unzeitgemäßen, ja zeitwidrigen Standpunkt aufgeben sollen, den sie bisher eingenommen; daß sie in Gemeinschaft mit den übrigen — hoffentlich bald ebenfalls autonomen Konfessionen in den Dienst der Nation und des Staates treten und die Erringung moderner Zustände auch ihrerseits ermöglichen sollen.
Eine Katastrophe ist über die Wiener Börse hereingebrochen. Die Lage der Dinge ist ernst.
Die Wirkungen der Ueberspeculation sind eingetreten. Ohne wahrnehmbaren Anlaß, wie von Dämonengewalt erfaßt, ist das Gebäude zusammengebrochen, welches aus Actien aufgebaut war.
Daß die gesammte Industrie- und Handelswelt ist in Börsen-Operationen engagirt.
Das papierne Gebäude der Hauffe ist im Zusammensturz, und die Frage, wer und was aus diesem Zusammenbruche ungeschädigt hervorgehen werde, ist eine offene.
Die krankhaften Zustände der Börse liegen nicht in der Geldnoth, welche sonst die oberste Ursache eines rapiden Sinkens der Preise ist, sondern in der Ueberladung der Börse mit Effecten und in dem Mangel an Kräften der Börse selbst, sie aufzunehmen.
Im österreichischen Finanzministerium beschäftigt man sich in eingeübter Weise mit der derzeitigen Lage der Börse, insbesondere von dem Standpunkte aus, ob die Gefahr, daß die Krise an der Börse auf die mercantilen Kreise hinübergreife und damit eine Handelskrise im Gefolge haben werde, nahegerückt ist.
Bis zum Augenblicke scheint die österreichische Regierung diese Gefahr nicht zu fürchten, sie ist jedoch schon entschlossen, für diesen Fall alle vorhandenen Mittel aufzuwenden, um dem bedrohten Handelskredit eventuell zu Hilfe zu kommen. Pourparlers in dieser Richtung sollen bereits stattfinden, und in der Absicht des Finanzministeriums scheint es zu liegen, dann im Vereine mit mehreren Banken und großen Bankiers einen Fonds zu errichten, aus welchem unter gewissen Garantien den bedrohten Kaufmannskreisen Geldmittel zur Verfügung gestellt würden. Es scheint also, daß man im Finanzministerium eine strenge Scheidung zwischen Börse und Kaufmannswelt durchzuführen beabsichtigt.
Die Wiener Börse-Kammer hat die nachstehende Kundmachung erlassen:
„Bei der am 9. Mai l. J. abgehaltenen Versammlung haben sich die nachbenannten Banken und Häuser in Anbetracht der Lage des Geldmarktes in dem Beschlusse geeinigt, für Rechnung der bis zum heutigen Tage insolvent gewordenen Vorbesitzer keine Exekutionsverkäufe vorzunehmen, sondern die Effecten nach erfolgter Verständigung mit dem Exekutoren zu den von einem von der Versammlung gewählten Comité festgesetzten Kompensations-Cursen unbeschadet weiterer Verrechnung zu übernehmen.“

Inland.

Hermannstadt, 12. Mai. Die „Gazeta Transilvaniei“ vom 10. Mai Nr. 33, berichtet über den Verlauf der außerordentlichen Sitzung des Fogaräer Municipalrathes vom 6. Mai Folgendes: Diese außerordentliche Sitzung wurde zur Anhörung des Ministerial-Erlasses einberufen, welcher die einstimmig gefaßten Municipalbeschlüsse vom 8. und 9. April bezüglich der Reichstagswahlen und des Municipalregels für ungeseglich und null und nichtig erklärt. Der Chef der Jurisdiktion bemerkte sofort nach Verlesung dieser Verordnung, daß dieselbe nur dann einen Gegenstand der Diskussion bilden könne, wenn die Jurisdiktion sich bei dem Reichstage beschweren wollte; ansonst verbiete er von vorneherein jede Erörterung darüber.
Advokat Denjusianu gelangte in einer wohl motivirten Rede, obgleich unzulässige Male von dem Präsidenten unterbrochen, mit großen Schwierigkeiten dazu, einen Antrag des Inhaltes zu formuliren, daß der Municipalrath nach Anhörung der Ministerial-Verordnung ungeheugt an seinen Erklärungen festhalte.
Der Vicekapitän Kodru und der romanische Fiskal sprachen nach Drede, und stellten den Antrag, daß wenn sich die Jurisdiktion in ihren Rechten beschwert erachte, möge sie bei dem Reichstage Beschwerde führen.
Besondere Beachtung verdient jedoch die Rede des romanischen Fiskals, die alle Anwesenden mit Unwillen erfüllte, da er behauptete, unzulässig in Hermannstadt gewesen und mit einigen romanischen Herrn und zwar Passivisten zusammen gekommen zu sein und gerade diese hätten die Beschlüsse des Fogaräer Municipalrathes mißbilligt. Derselben Ueberzeugung sei auch er, wobei er betonte, daß er an des Ministers Stelle die härtesten Maßregeln gegen ein Municipium ergreifen würde, das sich nicht den Gesetzen unterordnet. Er stellte deshalb, gestützt auf den Grundsatz: dem Klugen ist es erlaubt, seinen Beschluß zu ändern, den Antrag: daß die Jurisdiktion an den Reichstag remonstriren möge, obgleich er im Vorhinein überzeugt sei, daß der Reichstag ganz so entscheiden werde, wie der Minister.
Nun folgte eine sehr heftige Debatte, da der Präsident, secundirt von dem romanischen Fiskale, mit aller Macht dahin strebte, daß der Antrag Denjusianus nicht zur Abstimmung gelange, ja nicht einmal zu Protokoll gebracht werde; aber Advokat Denjusianu, der Wikar Micu und andere Mitglieder, ja sogar auch Municipalbeamte bestanden darauf mit Energie, daß über den Antrag Denjusianus abgestimmt werde. Nachdem diese Reibungen über eine Stunde gedauert hatten, erbigten sich zuletzt die Gemüther immer mehr, da der Fiskal den Mund mit Anschuldigungen vollnahm, als da sind: daß die Partei, welche auf der Deklaration besteht, anticonstitutionell ist, und die Anarchie hervorgerufen will, und mehrere dergleichen, nur seiner, nicht aber eines andern Romanen werth.
Zum Schluß erfolgte die Auflösung des Municipalrathes, ohne daß dieser einen Beschluß gefaßt hätte. Siehe da, heißt es hierüber in der „Gazeta“, die zweite Auflage des Wahlaftes! Was weiter geschieht, werden wir sehen; aber, dessen sind wir gewiß, daß der Municipalrath wird auch in der Zukunft auf der Höhe seiner Mission für Recht und Gerechtigkeit zu bleiben wissen, denn der Zukunft gehört das Recht und die Freiheit für die Völker, und diejenigen, welche für das Recht und die Freiheit kämpfen, kämpfen für die Erfüllung des Willens Gottes.
Pest, 10. Mai. Friedrich Harkanyi wurde mit großer Majorität im Mura-Szombater Bezirk zum Abgeordneten gewählt.
Pest, 10. Mai. Die jüngste Verordnung des Ministers des Innern Szapary wegen Ueberwindung der Vereinsbildungen durch die Jurisdiktionen hat hier große Indignation hervorgerufen.

Dreuilleton.

Drei inhaltvolle schweizerische Inschriften.
(Schluß.)
Wie ist das heute ganz anders. Alles, was jene das Anrecht beanspruchenden Männer anderer Staaten an Wissenschaft, an Kunstfertigkeit, an politischem Talent in ihr Schutland mitgebracht, das hat als Samen ausgestreut hier reichlich sich entfaltet, ist erlöhnt und hat reiche Früchte getragen, der Jüchling von einst ist Schweizer Bürger geworden und ein treuer Patriot, so gut wie jener, dessen Urahn den Eid der Verbrüderung im Klüti geschworen. Die Schweiz ist ein Walfabersland geworden. Es herrschen musterhafte Ordnung, Sicherheit der Person und des Eigenthums, freie Entwicklung in allen Erwerbszweigen, ein hoher Grad von Sittlichkeit und strenger christlicher Glaube gepaart mit der größten Duldsamkeit gegen Andersgläubige, Wohlthätigkeitsinn mit reichlich gebender Hand, Schönheitsgefühl für die Schöpfungen der Natur und Kunst und dabei das in alle Volksschichten eingedrungene Bewußtsein, daß es in dem Entwicklungsgange des Menschenlebens keinen Stillstand gebe, daß ein Stillstand einem Rückgange gleich zu achten sei und daß zu dem bereits Errungenen noch Vieles, noch Großeres in einer Zeitperiode zu erringen sei, wo auf jedem Felde menschlicher Bestrebungen der innere Trieb zum Vorwärtsschreiten mit Dampfkraft arbeitet.
Es wird mir hoffentlich noch vergönnt sein, die letzte Behauptung durch eine Thatfache zu unterstützen, welche ich auf Grund persönlicher Erfahrungen in einem besondern Artikel, betitelt: „Eine freie Schweizer Landsgemeinde vom 27. April 1873“ den Lesern der vorliegenden Zeitschrift vorzuführen gedenke.
Es ist eine nicht minder bekannte historische Thatfache, daß die in der helvetischen Republik im Jahre 1799 octroyirte Verfassung ungeachtet

aller Unterdrückungs-Maßregeln gegen die Patrioten weber Grund fassen, noch Wurzeln treiben konnte; die in den Urkantonen entstandenen Unruhen pflanzten sich durch alle andern fort, bewaffneter Aufruhr vertrieb die helvetischen Besatzungstruppen unter General Andermatt von Ort zu Ort und selbst der allgewaltige Konful Napoleon mußte nach den Ereignissen des Jahres 1802, welche die Einigkeit der Schweizer hatte erkennen lassen, die helvetische Republik mit ihren Grundfäden nicht anerkennen zu wollen, sich bewegen fühlen, durch den sogenannten Mediations-Akt vom 19. Februar 1803 die frühere Kantons-Souveränität und das Föderativ-System der alten Eidgenossenschaft wieder herzustellen.
Groß und bemerkenswerth sind die Gedanken und Aeußerungen Napoleons über die diesem Autokraten zur Nachgiebigkeit bestimmenden Gründe, welche uns die Geschichte wortgetreu bewahrt hat.
Als die Abgeordneten der Schweiz am 10. Dezember 1802 in Paris vor Napoleon erschienen, sprach er zu ihnen: „Eine Bundesverfassung ist für Euch Bedürfniß. Die Natur selbst hat die Schweiz für eine solche bestimmt; ihr bedürft der Gleichheit der Rechte zwischen den Kantonen, eine Verzichtleistung auf alle Familien-Vorrechte und insbesondere jeder-rativer Organisation für jeden Kanton. Nicht wird sich nachher die „Central-Verfassung ergeben.“
Am 12. Dezember 1802 sprach er zu denselben Abgeordneten: „Für die Aemuth und Kleinheit der Schweiz paßt nur eine Verfassung, in welcher Niemand von Auslagen gedrückt wird. Große Staaten schwächt der Realismus, indem er ihre Kräfte vereinigt; dagegen erhöht er diejenigen kleiner Staaten, indem jeder ungestört seine eigene natürliche „Energie beibehält.“
Am 29. Januar 1803 gelegentlich der Verhandlungen über die Mediation sagte er: „Die demokratischen Kantone und ihre Regierungsformen sind das, was Euch auszeichnet und die Augen der Welt auf Euch zieht. Sie sind es, die den Gedanken nicht fest werden lassen, Euch mit andern Staaten zu verschmelzen.“
Die in 40 Punkten abgefaßte Mediations-Urkunde schloß mit den Worten: „Wir erkennen Helvetien, dem gegenwärtigen Akte gemäß kon-

stituirte, als eine unabhängige Macht an. Wir gewährleisten die Bundesverfassung und die Verfassung jedes Kantons.“
Die in derselben niedergelegten Grundzüge sind ihrer Wesenheit und Wehrzahl nach in die demalsten zu Recht bestehende Verfassung übergegangen und ein Beweis für die richtige Beurtheilung des Schweizer Volksgewisses von Seite Napoleons liegt darin, daß ungeachtet des zähen Widerstandes der bis dahin bevorrechtet gewesenen Klassen des Volkes, jeder Schweizer, dem es nicht an Einsicht gebrach und die Wehrzahl des Volkes, welche die wohlthätigen Folgen ungehemmter Bewegung empfand, sich in die neuen Verhältnisse bald einlebte.
Nichtsdestoweniger sollte das neue Verhältniß keinen Bestand haben. Der russische Feldzug von 1812, das mit Ende dieses Jahres erschienene weltgeschichtliche Aktensück des 29. Bulletsins und die dreitägige Völkerschlacht von Leipzig im Oktober 1813 erschütterten mit ihren Folgen die seit der Erlaffung der Mediations-Akte intakt gebliebene und ihrer Selbstentwicklung überlassene kleine Schweiz. Ungeachtet der von Seite der Schweizer am 14. November 1813 einhellig und feierlich ausgesprochenen Erklärung: „Die Neutralität gewissenhaft und unparteiisch gegen alle hohen, kriegführenden Mächte beachten zu wollen“ und ungeachtet des am 20. November gefaßten Beschlusses der eidgenössischen Tagelagung; „Die Neutralität mit allen in unsern Kräften stehenden Mitteln zu handhaben, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu bewahren, seine gegenwärtige Verfassung zu erhalten, unser Gebiet unverletzt zu behaupten,“ das ist der einzige, aber große Zweck aller unserer Anstrengungen“ gewährten die beiden Herrscher von Oesterreich und Preußen keine bestimmte Anerkennung der Neutralität.
Basel wurde behufs des Ueberganges über die Rheinbrücke besetzt; die eidg. sächlichen Truppen wurden zurückgezogen werden, Abgesandte der hohen Mächte erschienen in Zürich und erklärten die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der alten Verfassung vor dem Jahre 1798, die aristokratischen und hierarchischen Kreise der Schweizer Bevölkerung erhoben wieder ihr Haupt und traten mit ihren Forderungen auf; der Pariser Vertrag vom 13. März 1814 und die auf dem Wiener Kongresse vom

Die Enquete wegen des Handelsgezetzbuches hat beschlossen, die meriterische Verhandlung bis Ende September zu vertagen. Inzwischen ernannte der Minister sieben Specialreferenten, welche bis dahin die einzelnen Abschnitte des Gezetzbuches und die Einläufe der Sachverständigen prüfen sollen.

Pest, 10. Mai. Paul Fiodos aus Balaton-Fokasjar, Muechel-mörder des Vaters, der Mutter, des Bruders und der Schwägerin, wurde obergerichtlich zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Die Börse ist beruhigt, der Verkehr zwar unbedeutend, doch die Kurse halten sich. Insolvent geworden sind nur kleine Koullissiers; die Gesamtdifferenzen betragen kaum hunderttausend Gulden.

Pancsova, 12. Mai. Miletics, in Belgrad weilend, berief die hiesigen Omladinisten mit ihrem Führer Dr. Kasapinovic zu sich, besuchte gestern Pancsova, konferirte mit den Omladinistenhäuptern und setzte Nachmittags seine Reise fort.

Agram, 10. Mai. Die kroatischen Weltausstellungsobjekte werden angeblich durch das ungarische Kommissariat beschädigt. Ein hiesiges Exekutivcomité erbat vom Banal-Comitenten die Intervention und unterbreitet dem Handelsministerium ein Memorandum.

Agram, 10. Mai. Die kroatischen Reichstags-Abgeordneten sind zu den morgen beginnenden Sitzungen des Reichstages heute nach Pest abgereist.

Wien, 11. Mai. In einer heute Abends im Finanzministerium stattgehabten Konferenz wurde die von der Regierung dem Ausbittelsfonds beizustellende Summe vorläufig auf drei Millionen Gulden festgesetzt. Das Finanzministerium empfängt dafür als Securitat Wertpapiere unter Solidartahrung der Banken. Gleichzeitig wurden gewisse Modalitäten festgesetzt, unter denen die Verwendung des Ausbittelsfonds stattzufinden hat.

Die Nationalbank stellt dem Executiv-Comité zur Unterstützung des hiesigen Plages gegen bankmaige Wechsel oder zur statutenmaigen Beleihung geeigneter Effecten den Betrag von fünf Millionen Gulden bis 31. Juli d. J. zur Verfügung. Zinsfuß: 1 Percent über den jeweiligen Zinsfuß der Nationalbank für das betreffende Geschäft.

Das Executiv-Comité beginnt bereits Montag seine Thätigkeit, ist von morgen an in Permanenz, und wird bei der Beleihung mit größtmöglicher Coulanz vorgegangen werden.

Ausland.

München, 9. Mai. Wie verlautet, erhaltet der in Quiescenz tretende General-Lieutenant Brodner den Charakter eines Feldzeugmeisters als allerhöchste Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung. Paris, 10. Mai. Der heutige Sitzung der Permanenz-Commissions wohnten die Minister Coulang und Jourdon bei. Es ergab sich gar kein Zwischenfall.

Bayonne, 10. Mai. Die vorgestern aus officieller spanischer Quelle gemeldete Niederlage Dorregaray's bestätigt sich nicht, sondern es wird sogar neuentens zugegeben, daß Dorregaray im Vereine mit Olo einen sehr bedeutenden Erfolg erlangt habe. 300 Soldaten sind von Dorregaray gefangen genommen worden. Unter den Gefangenen befinden sich Oberst Navarro und Deserteur Martinez, welcher die Genietruppen der Regierung commandirte. Die Carlisten behaupten, zwei Kanonen und ein verzageltes Geschütz erbeutet zu haben.

Rom, 9. Mai. Der Papst befindet sich noch immer in demselben Zustande der Schwäche.

Die Kammer setzte die Debatte über den Gesetzentwurf betreffs der religiösen Körperschaften fort. Es sprachen mehrere Redner für und gegen denselben. Die vom Ministerrathe eingebrachten Amendements alterten im Wesentlichen den Commissions-Entwurf nicht.

Die Nationalbank hat den Escompte auf 6 Percent erhöht.

Rom, 9. Mai. (Kammer Sitzung.) Im Verlaufe der Debatte über den Gesetzentwurf der religiösen Körperschaften ergriff der Minister des Neugens, Visconti-Venosta, das Wort. Derselbe erörterte den Gesetzentwurf vom politischen Gesichtspunkte und sagte: Italien hat zwei religiöse Fragen zu lösen: die Frage der Beziehungen zwischen Kirche und Staat, die hier wie überall existirt, die uns allein angeht und die wir in vollstandigster Actionsfreiheit lösen können; weiters aber auch die speziell in Italien existirende Frage der Stellung des Papstthums als kosmopolitische Institution, welche die allgemeinen Beziehungen repräsentirt. Die geistliche Function der Generalatshauser steht mit dem Papstthume in seiner allgemeinen Action in Verbindung. Wir sind nicht verpflichtet, die Todte Hand oder die juristische Person der Klöster aufrechtzuerhalten, aber wir werden unseren Antecedentien treu bleiben, wenn wir den Generalaten die nöthigen Mittel belassen zu ihrem Verkehre mit der katholischen Welt.

Die nationale Bewegung in Italien hat zu den Fortschritten unseres Jahrhunderts in reichlichem Maße beigetragen, indem sie der weltlichen Gewalt des Papstthums ein Ende machte; Italien würde aber seine Sache gefahren, wenn es sich den Anschein gäbe, an die kirchliche Verfassung des Papstthums Hand anlegen zu wollen.

Die clericale Partei in Italien macht mehr äußere als innere Politik; man müsse derselben jeden Grund benehmen, im Namen der Gewissen und legitimen religiösen Interessen zu sprechen.

Rom, 10. Mai. Der König hat heute den Fürsten von Montenegro empfangen. — Die japanische Gesandtschaft ist in Florenz ein-

getroffen. — Gestern versammelten sich die dissentirenden Mitglieder der Kammermehrheit abermals und beratheten über weitere Amendements, welche sie zum Gezetzbuche einbringen werden. Christiania, 8. Mai. Das Storting lehnte nach zweitägigen Debatten die skandinavische Munzconvention mit 58 gegen 51 Stimmen ab.

Madrid, 9. Mai. Topete, welcher der Theilnahme an den Ereignissen des 23. April beschuldigt wurde, stellte sich als Gefangener, Man glaubt, daß er morgen wieder in Freiheit gesetzt werden wird. Während der Abwesenheit des Kriegsministers Novillas hat Figueras interimistisch das Kriegsdepartement übernommen. — Der Präsident der National-Versammlung protestirt gegen die Auflosung der Permanenz-Commission. Bukarest, 10. Mai. Bajile Boerescu ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der seitherige Minister Costasoru zum diplomatischen Agenten Rumäniens in Wien ernannt worden.

Belgrad, 10. Mai. Der Minister für öffentliche Bauten entsandte eine Ingenieur-Brigade auf die Belgrad-Aleginaer Linie, um dieselbe zu traciren. Bis zur Schupstina dürften alle Vorarbeiten beendet sein.

Newyork, 10. Mai. In Louisiana schreiten die Truppen ein, um die Polizei zu unterstützen. Der bewaffnete Widerstand gegen die Steuer-Einnehmer ist in Abnahme begriffen. — Die Modoc-Indianer sind nach einem neuerlichen Ausfall verschwunden.

Washington, 8. Mai. Der Gouverneur von Louisiana, Kellogg, berichtet dem Präsidenten Grant telegraphisch, daß Louisiana der Anarchie und dem Unfug entgegenstehe. Sherman und Robeson sagten die Absendung von Verstärkungen zu.

Philadelphia, 8. Mai. Nach Martinsville (Louisiana) sind Truppen abgegangen behufs Unterdrückung der Unordnungen.

Kirche und Schule.

Der projectirte sächsische Mittelschullehrertag.

Es liegt vor mir nachstehendes „Protokoll der am 14. April 1873 in Schachsburg abgehaltenen Versammlung von Mittelschullehrern.“

Protokoll

Der am 14. April 1873 in Schachsburg abgehaltenen vorbereitenden Versammlung von Mittelschullehrern.

Da es gegenwärtig eine Reihe von wichtigen Fragen gibt, deren gemeinsame Verhandlung dringend geboten wäre, da aber voraussichtlich weder die an irgend einer Anstalt stattfindende Austration, noch der allgemeine Schullehrertag in diesem Jahre zu einer solchen Verhandlung Gelegenheit bieten wird — so wird beschloffen:

1. Es ist wünschenswerth eine Versammlung der Mittelschullehrer der ev. Landeskirche A. B. zur Besprechung allgemeiner Schulfragen zu veranstalten.

Diese Versammlung soll Mittwoch nach Pfingsten den 4. Juni in Mediasch stattfinden.

II. Als Beratungsgegenstände empfiehlt diese vorbereitende Lehrerversammlung der allgemeinen:

1. Besprechung des von der k. ungarischen Unterrichtscommission herausgegebenen Mittelschulorganisationsentwurfes. Es ist dieser Gesetzentwurf sämmtlichen Collegen in deutscher Uebersetzung in mehreren Exemplaren zuzuschicken mit der Bitte ihn namentlich in der Richtung zu discutiren:

- a) Welche Stellung haben die Mittelschullehrer der ev. Landeskirche A. B. gegenuber diesem Entwurf einzunehmen vom Standpunkte der Verfassung dieser Kirche;
- b) vom Standpunkte des Unterrichtswesens;
- c) vom Standpunkte der Nationalität;
- d) was kann geschehen, um sich mit den Lehrkorpfern anderer confessioneller Mittelschulen ins Einvernehmen zu setzen?
- e) In welcher Weise soll die öffentliche Meinung der Mittelschullehrer in dieser Angelegenheit zum Ausdruck kommen?

2. Besprechung der Seminarfrage hauptsächlich in dem Sinne: Ist eine Concentrirung bezuglich Auflosung oder Vereinigung der jetzt bestehenden Seminararien wünschenswerth? Wenn ja, wie soll dann die Organisation geschehen?

3. Besprechung der Gymnasialfrage namentlich in der Richtung, daß man sich über die Verhältnisse der bestehenden Anstalten nicht nur informirt, sondern auch neue Hilfsquellen aufsuche und dar- über Bericht erstatte.

4. Was ist zu thun, daß der naturwissenschaftliche Unterricht an unseren Mittelschulen fruchtbringender gemacht werde?

5. Wie kann dasselbe geschehen mit dem Unterricht in der ungarischen Sprache?

6. Ist es wünschenswerth, daß jeder Candidat des Lehramtes für Mittelschulen auch künftig zu theologischen Studien und zur Ablegung der theologischen Prüfung verpflichtet werde?

III. Dieses Protokoll ist in Druck zu legen und mit der Uebersetzung des Gesetzentwurfes den einzelnen Lehrkorpfern gegen Postnachnahme des Betrages zuzustellen.

Die Einladung zur Lehrerversammlung und die Vorbereitung der Beratungsgegenstände besorgt ein Ausschuss, bestehend aus je zwei Be-

ratern der Lehrkorpfer von Hermannstadt, Kronstadt, Schachsburg, Mediasch, Bistritz, Mühlbach und Sächsisch-Regen, welche die betreffenden Collegen gleich nach Empfang dieses Protokolls zu wählen und nach Mediasch an Collega Karl Heinrich anzumelden ersucht werden.

Das vorläufige Präsidium ist bei Mediasch.

Gustav Guneich, Georg Fischer und Friedrich Schuller von Bistritz, Karl Heinrich, Rudolf Theil und Karl Werner von Mediasch, Johann Fiegler, Johann Trendl und Karl Goo von Schachsburg.

Die Einleitung zu dem obigen Beschlusse enthält Gründe für die Dringlichkeit der Veranstaltung eines sächsischen Mittelschullehrertages. Als erster Grund wird angeführt der voraussichtliche Ausfall der sogenannten Austration im laufenden Schuljahre. Es mag unerörtert bleiben, inwiefern die bisher stattgehabten Austrationen die Kosten gelohnt, die verschiedenen Sakeln dadurch verursacht wurden. So viel ist wohl gewiß, daß sie ihrer Natur nach ein Ersatz für gemeinsame öffentliche Verhandlungen der Mittelschullehrer nicht sein können. Wer will behaupten, daß beispielsweise die Berathung der Seminarfrage durch eine allgemeine öffentliche Versammlung von Mittelschullehrern überflüssig wäre, wenn in diesem Jahre eine Austration stattfände? Oder ließe sich dies etwa behaupten von der Berathung des berichtigten Mittelschulgesetz-Entwurfes, der dem Landesunterrichtsrathe sein Dasein verdankt? Eine Berathung jener Frage, wie dieses Entwurfes kann nur in dem Falle von Erfolg begleitet sein, wenn sie auf die öffentliche Meinung unseres Volkes möglich nachhaltig einwirkt. Das bedarf keines Beweises, sondern nur des Hinweises auf die Thatfache, daß eben alle unsere Bildungsanstalten aus Mitteln unseres Volkes erhalten werden, daß die Verwaltung und Leitung aller unserer Bildungsanstalten in den Händen von Organen liegt, welche aus der Wahl unseres Volkes hervorgehen.

Als zweiter Grund für die Dringlichkeit der Veranstaltung des Mittelschullehrertages wird angeführt der diesjährige Ausfall des allgem. sieb.-sach. Lehrertages. Die Anführung dieses Grundes beweist, daß unsere Mittelschullehrer sich nicht absondern wollen von jenen Lehrern, welche bisher auf unseren Lehrertagen die Mehrzahl der Theilnehmer ausgemacht haben. Sie erfolgte, um Mißverständnissen zu begegnen, nothwendig war sie nicht. Kein Unbefangener wird den Mittelschullehrern gram sein, wenn sie — die doch ein ansehnliches Kontingent zu dem allgemeinen sieb.-sach. Lehrertage gestellt haben, zur Berathung von Gegenständen, welche ihnen am nächsten liegen, zusammenzutreten.

Die obigen Ausführungen wollen nichts anderes sagen als dieses: Der projectirte Mittelschullehrertag trägt seine Existenzberechtigung in sich selbst. Er ist einen Nachweis dieser Berechtigung keiner Person, keiner Körperschaft schuldig.

Hegeldorf, 11. Mai. Das hiesige ev. Presbyterium hat im Laufe des verfloffenen Winters wiederholt über Mittel und Wege zur Aufbringung ausstandlicher Gehalte für die drei an der Volksschule angestellten Lehrer berathen.

In einer der letzten Sitzungen wurde auf Antrag des Marktrichters Joh. Jetteli beschloffen, bei der Marktcommunitat eine Jahressubvention von 300 fl. anzusuchen. Die Marktcommunitat bewilligte das Gesuch und fate gleichzeitig den Beschlusse, auch die hiesige romanische Volksschule in gerechtem Verhältnisse zu subventioniren. Nunmehr gingen Presbyterium und größere Gemeindevertretung an die Aufseinerung der Lehrergehalte. Dieselben wurden in folgender Weise festgesetzt: für den Veltor 23 Kübel Brodfrucht, freie Wohnung, 3 Klastern Brennholz, 1 Bürger-Polzloos, einige nicht unbedeutende Grundstucknahungen und 200 fl.; für jeden der beiden anderen Lehrer: 17 Kübel Brodfrucht, freie Wohnung, drei Klastern Holz, ein Bürger-Polzloos, einige nicht unbedeutende Grundstucknahungen und 120 fl. Die Kirchenkasse leistet, um die Gehaltsverbesserung zu ermöglichen, einen Jahreszuschu von 150 fl. Die erhöhten Gehalte haben vom 1. Januar d. J. ab zu fließen; zu diesem Beschlusse gab die diesjährige Prüfung, welche öffentlich in der Bergkirche bei großem Andrang der Marktbewohner abgehalten wurde und glänzend ausfiel, Anlass. Es wurde allgemein ausgeprochen, daß die Lehrer einer Anerkennung ihrer Mue und ihres Fleies werth seien.

Karlsburg, 11. Mai. Zur katholischen Landeskirchenversammlung sind hier bis zum 11. Mai erschienen: Baron Ludwig Joziffa, Poczka, Jozef, Kovacs, Joh. Kap, Mich. Miko, Lazar Ugren, Joh. Karacsoni, Dionysius Frenzl, Adam Lazar, Franz Boer, Graf Lazar Kalmann, Kremer, Gregor Veldi, Stefan Gijti, Gabriel Tolnag, Stefan Petri, Kalmann Boer, Mojcs Gola, Karl Apor, Alex. Simon, Szereban, Thomas Kedves, Frits, Wolf, Joh. Gal, Alex. Horvath, Franz Macifaj, Bela Rufacs, Jozef Gijti, Graf Kamillo Bethlen, Baron Albert Horvath, Mich. Sandor, Johann Sandor, Placintar, Dr. Droban Ferdinand, Anton Boer, Franz Fustas, Michael Vocfor, Dr. Donogany, Graf Getherhazy Kalmann, Jozef Mever, Franz Miklos, Mojcs Kerevi, Joh. Maduly, Franz Konhard, Franz Barts, Möller, Weber, Kofosi, Granof, Demeter, Balint, Szlovaciel, Stefan Jinta, Salamon, Martonffy, Andreas Simon, M. Kopotan, Emerich Beteg, Dr. A. Eltes, Franz Kovacs, K. Nagy, A. Szjke, Jgnaz Kardos, Aloisius Apofol, Anton Kinger, Deesi, Alajos Bodo, Joh. Martos, Franz Horvath, Koring, Vargayosi, Stefan Avod, Michael Albert, Anton Balas, Julius Paal, Paul Biro, Albert Biro, Domofos Blasini, Ferdinand Jozsmann, Karl Dausi, Titus Gyorgy, Edmund Straubert, außerdem viele Geistliche.

20. März 1815 abgegebenen Erklärungen der Wiener Mächte besiegelten das Werk ruckgangiger Entwicklung. Am 7. August 1815 wurde der auf Grund dieses Einflusses vereinbarte neue Bundesvertrag, welcher in 15 Punkten abgefaßt war, nach dem neuen Eide von sämmtlichen 22 Kantons-Abgeordneten in der Großmünster Kirche zu Zürich beschworen.

Erst das Jahr 1830 erlöste die Schweiz von dem Drucke monarchischen Einflusses; das Jahr 1839 und 1847, die Zeiten der letzten inneren Kämpfe mit dem Schwerte gegen ultramontane Bestrebungen und Sonderbundnisse waren die Vorläufer des Jahres 1848, welches der Schweiz die Grundlage der heute gültigen Verfassung zum Geschenke darbrachte. Aber der geistige Kampf gegen jene unheilvolle Macht, durch welche seit dem Sommer 1870 allen Regierungen der Fehdehandschuh mit der Infallibilitats-Erklärung hingeworfen wurde, hat im Herzen der Schweiz eine neue Gefahr der Spaltungen hervorgerufen, welche zu beidseitigen und die Urquelle allen Uebels für alle Zeiten unschädlich zu machen, die gegenwärtige Aufgabe der freisinnigen Kantons-Regierungen und insbesondere jene der eidgenossigen Bundesregierung ist. Mit einer anerkennenswerthen Energie und Uebereinstimmung, noch mehr aber mit einem feinen Takte und einer gehaltvollen Mäßigung, welche sich auf das Gezetzt stützt und ohne die Gemuths des Volkes zu erbittern, auf die Aufklärung der untern Volksschichten und die Darlegung der Gemeinsschadlichkeit der ultramontanen Umtriebe hinwirkt, handelt die überwiegende Mehrzahl der Kantons-Regierungen, das katholische Solothurn voran, das parititische Aarau, Thurgau, Glarus und Sankt Gallen mit ihm vereint; Neuenburg hat sich ihnen offen angeschlossen und die übrigen reformirten Kantone wirken bei selbstverständlicher Zurückhaltung in gleichforderlichem Sinne mit. So stehen die Urkantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Zugern mit dem affigirten Zug, wo die päpstliche Nuntiatur, der von Solothurn entlassene Bischof Vachat, die 60 Chorherren des berihmten Wallfahrtsortes Maria-Einsiedeln und die Jesuiten-Emissäre von Rom mit ihrem Wirkungskreis zusammengedrängt worden sind, isolirt da, während sich am Hauptorte Zugern selbst bereits eine zahlreiche altkatholische Partei auszuscheiden beginnt. Der Sieg ist nicht zweifelhaft, aber wie ferne liegt

nach das Kampferesultat gegen das in der Offenbarung Johannis Kapitel 13 gekennzeichnete Unthier. Diese in den vorausgelassenen historischen Rück Erinnerungen enthaltenen Momente hat die dritte Znschrift, die im März 1873 als der Ausdruck der Gesinnungen des aufgekarterten Theiles des Schweizer Volkes in einem Tableau erschienen ist und allgemeine Verbreitung gefunden hat, zum Gegenstand genommen und als den Schweizer Glauben bezeichnet.

Sie lautet:

„Ich glaube an einen unschleibaren Gott und an ein freies schweizerisches Vaterland, eine mächtige Mutter der Schweizer und an die Freiheit, eine geborne Tochter Helvetiens, die empfangen und geboren im Rühl vom gesunden Menschenverstand, erzeugt durch göttlichen Sinn und Vernunft im Jahre 1307, die gelitten unter den Zeiten der Gewalten, gekreuzigt durch manches Jahrhundert, gestorben und begraben anno 1814, verwunstet und verurtheilt lange von den sogenannten Spieburgern, Kurzsichtigen und Anhängern der weltlichen und geistlichen Despotie.“

„Nach 16 Jahren wieder auferstanden von dem Grabe und aufgefahren in die Brust treuer Patrioten, von denen sie richten sollte den Unverstand allerlei Stände.“

„Ich glaube an den menschlichen Geist, der losgemacht von den Banden der Unwissenheit und Verkommenheit, unentwegt durch Schule und Unterricht belehrt werden soll.“

„Ich glaube an eine wahre christliche Verbrüderung durch die Kulturgeschichte und die Annäherung der Völker durch Verkehr, Handel und Gesetze aller Länder und der Staaten.“

„Ich glaube an den praktischen Fortschritt, an gute Zwecke des schweizerischen Vereinslebens, Verbesserung der Staatsverhältnisse, Ablass von unvolkstandlichen Abgaben, Beförderung und Hebung des eventuellen Wohlstandes und Glückes, Aufrechterhaltung der unveräußerlichen guten Menschenrechte und an ein einfaches, republikanisches, friedliches aber rastlos schaffendes Thun und Leben. — Amen.“

Wir aber bleibt übrig mit Attinghausen, dessen Herrenreicht im Ureiner Lande nur noch in Burgtrummern besteht, dessen Wort aber heute noch

in aller Schweizer Munde fortlebt und das stets und überall, wo es auch in die Herzen der Menschen gedrungen ist, seine Kraft und Wirkung bewährt hat, auszurufen:

„Seid einig, einig, einig.“ J. W.

Anmerkung. Grüß und Heil dem Schreiber des Artikels: „Ein Mann ist viel werth in so theurer Zeit.“

Notizen.

(f. John Stuart Mill.) Am 9. Mai ist einer der größten Helden der Wissenschaft, der berihmte Volkswirth und Social-Politiker John Stuart Mill, zu Vignon im 67. Jahre gestorben. Wir behalten uns vor, auf die Verdienste dieses ausgezeichneten Mannes und den Verlust, welchen die Wissenschaft und die von ihr beeinflussten Gesellschaftsgebiete erleiden, ausführlicher zurückzukommen. John Stuart Mill war in London am 20. Mai 1806 geboren und der Sohn des Verfassers der „Geschichte des englischen Indiens“. Nach mehreren Aufsehen erregenden Journalaufsatzen erschien sein erstes größeres Werk: „Das System der Logik“ (London 1843), welchem ein Jahr später das berihmte und allbekannte Werk: „Die Grundgesetze der politischen Oeonomie“, folgte. Eines seiner letzten Werke war: „Die Freiheit“. Stuart Mill, welcher unermüdlich der Freiheit auf dem volkswirthschaftlichen Gebiete das Wort redete und mit den glänzenden Waffen seines Geistes und seiner profunden Gelehrsamkeit jeden, patriarchalischen Bevormundung oder bureaucratischer Engherzigkeit entstammenden Zwang bekämpfte, war auch einer der entschiedensten Verfechter der Freiheit im socialen Leben. Er ist auch einer der Hauptmotoren der viel miverstandenen und oft in ein falsches Bett geleiteten Bewegung der Frauen-Emancipation. In seinem Buche: „Die Sklaverei der Frau“, predigte er die Gleichstellung des Weibes mit dem Manne auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit. Seit Jahren schon nöthigte ihn seine angegriffene Gesundheit, das milde Klima im Südwesten Frankreichs aufzusuchen. Dort ist er denn auch verschieden.

Um 5 Uhr der bischöflichen ten Baron Ludwig Stelle vorzustehen desadvokaten und Konigsrichter des W genahlt.

Alteus Sim Gang der Entwickschulderte. Die das Vermögen des Staates verfassung angehören. nomie und zur Händen der Regie Die Katholie der Vorberathung Präsident der Konfion, der das Dr Erzbischof s. sofort mit dessen Bei Abgang einem Beschlusse zu sein.

— wie bereits er „katholische Stand hat klar genug be Wahl jenes Kathol Stände zu verwa gewählt werden lo Die Wahl dieses dervnisse stoßen, de Ausschuss, oder e organisirten und men Korpers sein nicht bestätigt we gehen kann.“

Die Wahl nicht zusammen m altes Recht der S einen Ausschuss, beziehungsweise Er den des 1868er S Autonomiestragen in dem Maße, da gewählt zu haben. Ausschuss nicht gen dagegen keine Sch Andererseits Kongresses nur un der Wahl partizip Siebenbürg den garlandischen (alle abgeschlossenes un bereiten mehrere S statuten wollen, da bestätigt ist und

Die Unterze weitesten Kreisen Allen Erfa Ordnung, sowie a die am 4. Oktober a l l g e m e i n e d den 25. bis 27. Es recht zahlreicher Be zu Verträgen über mitunterzeichneten meldungen zur Bes neten Verfasenden beten werden. W jedes Lehrerkollegium der Jahrespreise auf

Der Ausschuss deutl Dr. Fischer, Bernburg, Stendorf, Dr. Dunfelde, Dr. Sa

Volal

(Diste Staatsgymnasium rechtzeitig angewan Krankheit des Kin von Schweiz tritte nieder und erlaue Als sie nach kaum Hemden zu desin schweischen d schwoll der Hals zwei Stunden war — (Alet Die ungarischen B der Stadt und im Zahnenweiche des de men des Kaisers stange einschlug. Zeitartikel nichts vo seinen diesfälligen öffentlichen Abbitte gung leisten sollte, seine Pflicht erfülle. — Man schre Komitatsauschuss b tatschlichus Dr. B Wien 200 fl. votirt Kongresse anlässlich über die Diphtheriti theilen und die eige bereichern könne. Ist das um so ane erwandte Betrag te

Schäffburg, Mediafch, betreffenden Kollegen nach Mediafch an... Schuller von Bistritz, von Mediafch... hooß von Schäffburg, hält Gründe für die Mittelschullehrertages... die Ausfall der so- gung unerortet bleiben, Kosten gelohnt, die so viel ist wohl ge- samte öffentliche Ver- Wer will behaupten, durch eine allgemeine rlässig wäre, wenn ließe sich dies etwa Schulgesetz-Entwurfes, t? Eine Beratung m Falle von Erfolg uneres Volkes mög- es, sondern nur des lldungsanstalten aus waltung und Leitung Organen liegt, welche r Veranstaltung des Ausfall des allgem. rundes beweist, daß von jenen Lehrern, bl der Teilnehmer müssen zu begegnen, en Mittelschullehrern trängung zu dem all- rbringung von Gegen- ten. Es sagen als dieses: itenzberechtigung in gung keiner Person, resbyterium hat im tel und Wege zur an der Volksschule g des Marktrichters e Jahresubvention eiligste das Gesuch manische Volksschule r gingen Presby- rierung der Lehrer- ür: für den Rektor nholz, 1 Bürger- n, 200 fl.; für dt, freie Wohnung, medeuteude Grund- die Gehaltsauf- fl. Die erhöhten zu diesem Beschlusse erglücke bei großem D glänzend ausfiel, Lehrer einer Aner- desdirektorenverjam- on Ludwig Jozita, Agron, Joh. Ka- n, Graf Vazar Kal- nny, Stefan Petri, n, Szedad, Tho- n, Franz Macfajsh, on Albert Horvath, Droban Ferdinand, Donogany, Graf Wofes Kexera, Joh- er, Keloßi, Granoh, n, Martonffy, An- tes, Franz Kovacs, el, Anton Ringer, roring, Vargyasi, Paal, Paul Biro, am, Karl Danst, eistliche.

Um 5 Uhr Nachmittag fand eine Vorberatung im Bankettsaale der bischöflichen Residenz statt. An Stelle des bisherigen Vicepräsidenten Baron Ludwig Jozita, der durch Krankheit verhindert ist, dieser Stelle vorzutreten, wurde über Antrag des Herrn Alexius Simon, Vandesadvokaten und Mitgliedes der katholischen Kommission, der Herr Oberkonigrichter des Maroscher Stuhles, Michael Wits, zum Vice-Präsidenten gewählt. Alexius Simon hielt hierauf eine gediegene Rede, in welcher er den Gang der Entwicklung der katholischen Autonomie seit dem Jahre 1848 schilderte. Die Gleichberechtigung der Kirchen sei zwar Gesetz geworden, das Vermögen der katholischen Kirche werde aber bis nun von Beamten des Staates verwaltet, die nach dem modernen Staatsrecht keiner Konfession angehören. Etwas müsse geschehen, zur Durchführung der Autonomie und zur Rücknahme des katholischen Kirchenvermögens aus den Händen der Regierung. Die katholische Kommission habe ein Operat ausgearbeitet, welches der Vorberatung zu Grunde gelegt werden soll. Baron Karl Apor, Präsident der k. k. Gerichtstafel, ist für die Einsetzung einer Kommission, der das Operat zur Vorprüfung zugewiesen werden soll. Erzdechant Karl Vesely ist für die Vorlesung des Operates, um sofort mit dessen Grundzügen bekannt zu werden. Bei Abgang des Briefes unseres Correspondenten scheint es zu einem Beschlusse bezüglich des Modus procedendi noch nicht gekommen zu sein. Der Bischof von Siebenbürgen, Michael Fogarassy, hat — wie bereits erwähnt worden — auf den 12. Mai die sogenannte „katholische Ständeversammlung“ einberufen. Das Einberufungsschreiben hat klar genug bezeichnet, daß der Hauptzweck dieser Versammlung die Wahl jenes katholischen Ausschusses sein werde, der die Güter der katholischen Stände zu verwalten haben wird, welcher, da er im Jahre 1868 nicht gewählt werden konnte, seitdem von der Regierung zusammengestellt wurde. Die Wahl dieses Ausschusses dürfte auch wohl auf keine erheblichen Hindernisse stoßen, denn es steht nicht, was heute „P. N.“ sagt, daß dieser Ausschuss, oder eigentlich Verwaltungsrath nur der Ausfluß, des schon organisierten und höheren Ortes bestätigte Statuten besitzenden autonomen Körpers sein kann“ und daß, „nachdem dieser Organismus noch nicht bestätigt worden, auch die Wahl des Ausschusses nicht vor sich geben kann.“ Die Wahl des die katholischen Güter verwaltenden Ausschusses hängt nicht zusammen mit den Autonomie-Organisationsfragen. Es war ein altes Recht der Siebenbürger Katholiken, daß die katholischen Güter durch einen Ausschuss, den sie selbst wählten, verwaltet wurden. Die Wahl, beziehungsweise Erneuerung dieses Ausschusses wurde auch unter die Augen des 1868er Ausschusses aufgenommen; da jedoch damals zuerst die Autonomiefragen vorgenommen wurden, so verbitterte sich die Verhandlung in dem Maße, daß der Kongreß auseinander ging, ohne den Ausschuss gewählt zu haben. Heute jedoch ist kein Grund vorhanden, weshalb dieser Ausschuss nicht gewählt werden sollte, und so viel uns bekannt, werden dagegen keine Schwierigkeiten erhoben werden. Andererseits heißt es jedoch, daß allerdings einige Mitglieder dieses Kongresses nur unter Abgabe einer gewissen verwahren Erklärung an der Wahl partizipieren wollen, insofern nämlich, als der Bischof von Siebenbürgen das Majoritäts-Operat des Kongresses der genannten ungarländischen (also auch siebenbürgischen) Katholiken als auf sich schon abgeschlossenes und gesetzmäßiges Werk sich berufen hat. Nun bereiten mehrere Mitglieder einen Protest dagegen vor, indem sie konstatieren wollen, daß das Majoritätsoperat von der Regierung noch nicht bestätigt ist und daher auch noch keine gesetzmäßige Kraft besitzt. Die Unterzeichneten bitten ergebenst, nachstehende Mittheilung in den weitesten Kreisen verbreiten zu wollen. Allen Erfahrungen an Realschulen, an Realschulen I. und II. Ordnung, sowie an höheren Bürgerschulen zeigen wir hierdurch an, daß die am 4. Oktober v. J. in der Vorversammlung zu Eisenach beschlossene allgemeine deutsche Realschulmännerversammlung den 25. bis 27. September zu Gera stattfinden wird. Zudem wird zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen, bemerken wir, daß die Anmeldungen zu Vorträgen über alle das Realschulwesen betreffenden Fragen an den mitunterzeichneten Direktor Diederichsen in Düsseldorf, die Anmeldungen zur Beteiligung an der Versammlung an den mitunterzeichneten Vorsitzenden des Lokal-Komitees, Direktor Lorey zu Gera zu erbeten werden. Wir werden später noch alles Nähere bekannt machen, jedes Lehrerkollegium besonders einladen und nach Möglichkeit Ermäßigung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen zu erlangen suchen. Der Ausschuss zur Vorbereitung der ersten allgemeinen deutschen Realschulmänner-Versammlung Dr. Fischer, Dr. Krumme, Lorey, Dr. Niemeier, Bernburg, Remscheid, Gera, Dresden. Ertendorf, Dr. Richter, Prof. Dr. Runge, Dr. Schauenburg, Düsseldorf, Esleben, Berlin, Erfeld. Dr. Schellen, Dr. Schmidt, Dr. Stein, Köln, Königsberg, Wieshen.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Mai.

(Difteritis.) Das Kind eines Professors am hiesigen Staatsgymnasium war an der Diftheritis erkrankt, wurde jedoch durch rechtzeitig angewandte ärztliche Hilfe glücklich gerettet. Während der Krankheit des Kindes trug die stark beschäftigte Magd des Hauses das von Schweiß triefende Hemdchen des Kindes in die Küche, legte es dort nieder und eilte rasch ins Zimmer zu einer andern Dienstleistung zurück. Als sie nach kaum zwei Minuten wieder in die Küche kam, um das Hemdchen zu desinfizieren, sah sie, wie ein zum Hause gehöriges Meerfischweinen das Hemdchen beschmiffelte. Nach wenigen Minuten schwell der Hals des Meerfischweinchens fürchterlich an und nach kaum zwei Stunden war dasselbe auch verendet. („Kelet“ schreibt nach dem öffentlichen Ankläger.) Die ungarischen Blätter sind sehr böse zu sprechen auf den Oberrichter der Stadt und des Distriktes Kronstadt, weil derselbe anlässlich der Fahnenweihe des dortigen Honvedbataillons den vierten Nagel „Zim Namen des Kaisers“ und nicht im Namen des „Königs“ in die Fahnenstange einschlug. „Kelet“ verlangt nun in einem vom 12. l. M. datirten Leitartikel nichts weniger, als daß der Oberrichter von Kronstadt entweder seinen diesfälligen Bericht öffentlich widerrufe, oder aber, falls er keine öffentliche Abbitte für diese dem ungarischen Staate angethane Verleibung leisten sollte, der Staatsanwalt dem Oberrichter gegenüber seine Pflicht erfülle. — Man schreibt dem „Kelet“ aus Elisabethstadt: Der Oberbenfener Komitatsauschuss hat dem wegen seiner Verdienste weit bekannten Komitatsphyfikus Dr. Basilius Szabo als Beitrag zu den Reisekosten nach Wien 200 fl. votirt, damit derselbe an dem internationalen medizinischen Kongresse anlässlich der Weltausstellung theilnehmen, seine Erfahrungen über die Diftheritis und orientalische Viehseuche seinen Kollegen mittheilen und die eigenen Erfahrungen mit jenen der versammelten Aerzte bereichern könne. Der Correspondent des „Kelet“ fügt dem hinzu: Es ist das um so anerkannterwerth, als es selbstverständlich ist, daß der erwähnte Betrag keineswegs zur Deckung der fraglichen Reisekosten aus-

reicht und somit der Herr Phofitus in Erfüllung seiner Aufgabe bei dem internationalen Kongresse ein nicht unbedeutendes materielles Opfer aus Eigenem tragen muß. — (Die Deputation der Klausenburger freiwilligen Feuerwehr), welche am 11. zu der Schaulübung der Hermannstädter hier eintraf, hat hier den besten Eindruck hervorgebracht. Es scheint, daß auch die Klausenburger Herren sich heimlich bei uns fühlten. Darauf deutet der Umstand, daß alsbald nach dem Mittagsessen beim schwarzen Kaffee im Schweizerpavillon der Promenade sich bei mehreren Herren der Klausenburger Deputation ein bedeutendes Schwanken bemerkbar machte, ob sie programmäßig Hermannstadt schon mit dem gewöhnlichen Abendtraife verlassen sollten. Im Hotel Neuhirer herrschte eine sehr gehobene Stimmung, und die Verbrüderung der Klausenburger und Hermannstädter Feuerwehr fand in wechselseitigen Toasten Ausdruck. Der Vorstand Stellvertreter der Klausenburger Deputation hielt vor der Abfahrt auf dem Bahnhofe eine Ansprache, in welcher er Hermannstadt's und ihrer wackeren Bürgerschaft auf das Wärmste gedachte, und dem Wunsche auf Verbreitung der Feuerwehr in allen Gauen unseres Vaterlandes Ausdruck gab. Bei der Abfahrt des Klausenburger Zuges wollten die Eijen's und Hoch's beinahe kein Ende nehmen. Von Thorda aus sandte die Klausenburger Deputation ein Telegramm, in welchem der wärmste Dank für den festlichen Empfang in Hermannstadt ausgesprochen und die Hermannstädter Feuerwehr zur Fahnenweihe der Klausenburger auf den 25. Mai eingeladen wurde. — Das erwähnte Telegramm lautet in deutscher Uebersetzung: Thorda, 12. Mai. In Erinnerung an den gestrigen, uns unvergesslichen Empfang, den Ihr uns bereitet habt, lernen wir in Thorda unsere Gläser auf Euer Wohl und auf die Hoffnung baldigsten Wiedersehens. Lebet glücklich und bewahret uns Euerer Freundschaft. Die Klausenburger Feuerwehrmänner. — Auch von Graz langte von Turner- und Feuerwehrverein, desgleichen von dem derzeit in Böhmen weilenden Adjutanten des hiesigen freiwilligen Feuerwehrvereins am Tage des Schaulübungsfestes je ein Begrüßungstelegramm ein. — Karlsruhe, 9. Mai. [Theater.] Mit einem gewissen Todesmuth entschloß ich mich, in V's hiesige Theater zu gehen, als ich auf dem Theaterviertel in großen Lettern las: „Unter gefälliger Mitwirkung von zehn hiesigen Fräulein.“ Nun dies war doch wohl eine Kochspeise, der selbst kein Gistlog hätte widerstehen können, — umweniger ich. Ich löste meine Karte. Das Theater, vulgo Speiseaal im Hotel „Profopp“ war ausverkauft. — Afritanische Hitze verbreitete sich im gewohnten Raume und — der Vorhang ging auf; das Lustspiel „Die Schwabin“ machte den Anfang. Die Herren A. und J. Pofinger, Jazig, Hajet und Jrl. Vina Hlan, deren Benefice heute war, bewegten sich recht hübsch auf der etwa 24—30 Quadratschritte großen Bühne und lösten ihre Aufgabe lobenswerth. Der Vorhang fiel, — die Hitze vergrößerte sich. Der Vorhang ging abermals auf und es folgte die Poffe „Gouvernante und Lebemann“ von den Herren Jazig, J. Pofinger, Hajet und Jrl. Pofinger recht gut durchgeführt. — Wir mußten schmeigen. Endlich endlich kam der feierliche Nationalanzug als Traum auf der Alpe. — Verdammt nächsterer Traum: zehn kleine Kinder, Mädchen von 8 bis 12 Jahren hüpfen auf der Bühne herum, — einige Proben, behufs der Erlernung des tactmäßigen Tanzes hätten die armen Kinderchen noch nötig gehabt. Auch hätten dieselben mit dem Effecte des „römischen“ Feuers bekannt gemacht werden können, damit sie beim Losbrennen nicht erschrecken. Einige den Kindern „zehn hiesigen Fräulein“ gespendete Kränze und Bouquets fielen den Musikanten auf die Köpfe, die auf der Bühne angehangen blieben unangerührt — der Vorhang fiel, — aus war die Herrlichkeit. Aus war der heiße Traum auf der Alpe. Enttäuscht stürzte ich im Nebenzimmer zwei Gläser Bier hinunter und schwor: Nie und nimmermehr. — (Vom Weltausstellungsplatze.) Dem deutschen Kronprinzen begnugte folgende spasshafte Geschichte: Ein Amerikaner, ein richtiger Yankee, redete ihn englisch an folgendermaßen: „Wollen Sie mir die Ehre anthun, mein Herr, mir die Hand zu geben?“ (To shake hands with me, Sir?) Der Kronprinz antwortete englisch: „Gern, mein Herr.“ und ließ sich die Hand schütteln. — „Woher sind Sie, mein Herr?“ — „Aus Newyork, mein Herr.“ — „Das dachte ich mir.“ — „Hier habe ich noch einen Freund, wollen Sie ihm nicht auch die Ehre anthun, ihm die Hand zu geben?“ — „Gern, mein Herr.“ Auch der Freund schüttelte dem Kronprinzen die Hand und beide sagten: „Danke, mein Herr.“ Der Kronprinz ging lachend weiter, in unsere Jantees aber, die das ernsteste Gesicht bewahrten, warfen nur in melancholischer Weise die Worte hin: „He is a good fellow.“ (Das ist ein guter Kerl.) — Der „Fr.“ entnehmen wir einen Dialog im W. C.: Ein Ausstellungsbesucher (stürzt häftig herein und schaut um sich): Wo? — Die alte Frau (auf die jugendliche Kassierin deutend): Bitte zuerst zu zahlen. — Der Ausstellungsbesucher: Also vorher muß gezahlt werden? — Die jugendliche Kassierin (mit einem feinen Lächeln): O nein, wenn die Sache so dringend ist... — Der Ausstellungsbesucher: Nun, so dringend ist die Sache eben noch nicht. Was kostet es? — Die Kassierin (wie oben): Je nachdem, zehn Kreuzer oder zwanzig Kreuzer. — Der Ausstellungsbesucher: Nun denn, zehn Kreuzer. (Zahlt, erhält eine Marke und will nun an's Ziel eilen.) — Die alte Frau (eine kleine Thüre öffnend): Ich bitte um die Marke. — Der Ausstellungsbesucher: Da, aber wo? — Die alte Frau: Hier! — Der Ausstellungsbesucher: Endlich! (Er verschwindet.) — (Ein salaler Mißgriff.) Eine Dame in Berlin, welche sich kürzlich von einer Friseurin ihr wunderschönes, starkes, schwarzes Haar frisiren ließ, gebrauchte von Zeit zu Zeit zur Konservirung ihres Kopfschmuckes den besten Franzbranntwein, den sie nur erhalten konnte, und den sie deshalb in eigener Verwahrung hielt. In der vergangenen Woche sollte wiederum eine solche stärkende Kopfwäsche vorgenommen werden; die Dame langte deshalb aus ihrem Schranke eine vermeintlich mit dem Franzbranntwein gefüllte Flasche hervor, gab diese der Friseurin, hüllte sich in ihren Pudermantel und überließ sich den Händen der Haarkünstlerin, welche damit begann, einige Tropfen aus der Flasche auf das Haupt ihrer Kundin zu gießen. Letztere zuckte zusammen und erklärte, der Brantwein müsse sehr scharf sein, denn er brenne heftig auf den Kopf; die Friseurin meinte jedoch, dies komme daher, daß die Wäsche längere Zeit unterbleiben sei. Dabei goß sie der Dame eine größere Quantität der Flüssigkeit auf den Kopf, was zur Folge hatte, daß diese schreiend zusammenfiel. Keiner wurde jetzt erst die in der Flasche befindliche Flüssigkeit untersucht. Man fand darin nicht Franzbranntwein, sondern Petroleum. Die arg verbrannte Dame, welche übrigens durch eigene Unachtsamkeit die Verwechslung veranlaßte, hat außer den heftigen Schmerzen auch den glänzlichen Verlust ihres prachtvollen Haar zu beklagen.

Bereinsnachricht.

(Erster allgem. Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 26., eventuell auch am 27. Mai, jedesmal um 4 Uhr Nachmittags, im großen Festsale der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien — Universitätsplatz Nr. 2 — statt. Um den auswärtigen Mitgliedern den Besuch derselben zu erleichtern, ist der Verwaltungsrath bei den Verwaltungen aller größeren Eisenbahnen um die Zugestellung einer 50pct. Fahrpreis-Ermäßigung eingeschritten, und es darf wohl erwartet werden, daß diese Begünstigung, wie in den Ver-

jahren, allseitig gewährt werden wird. Die ausführliche Kundmachung erfolgt in der statuarisch vorgeschriebenen Weise, wie auch mittelst der Vereins-Zeitschrift. **Literarisches.** Das Neue Blatt 1873. Nr. 33 ist soeben eingetroffen und enthält: „Eine Zauberstimme.“ Historische Novelle von E. Seb. — „Schlaflose Nacht.“ Gedicht von Hermann Kuchling. — „Kerzliche Storchzimmer.“ „Etwas über Nahrungsmittel.“ Von Dr. Hermann Rahn-Mezsibab. — Bericht über die Thiere. — „Von Dr. Franz Schlegel.“ — „Von der Wiener Weltausstellung.“ Originalbericht des neuen Blattes. — „Die neue Magdalena.“ Von Billie Collins. — „Heitere Chronika.“ Von C. Bl. — „Für Haus und Herd.“ — „Allerlei.“ — „Kätzchen.“ — „Neue Wärschau.“ — „Kerzliche Briefkasten.“ — „Correspondenz.“ — An Illustrationen: „Mühle im Mondschein.“ Originalzeichnung von A. Kessler. — „Zukunft Freiherr von Liebig.“ — „Der Tod des Columbus.“ Nach einem Gemälde von N. de Keyser. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Anstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich. **Kundmachung.** Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Anmeldungen zur activen und passiven Mitgliedschaft des Feuerwehrvereins jeden Tag Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Feuerwehrbureau auf dem städtischen Rathhause entgegengenommen werden. Hermannstadt, 13. Mai 1873. Der Obmann der Feuerwehr: Dr. G. Lindner. Der Schriftwart: Heinrich Schuster. **Öffentlicher Dank.** Der gefertigte Ausschuss beehrt sich dem Herrn Papierfabrikanten Michael Kuster für die zu Feuerwehrzwecken gemachte Spende von zehn Gulden verbindlich zu danken. Hermannstadt, 12. Mai 1873. Der Feuerwehrausschuss. **Geschäftsbericht.** Hermannstadt, 13. Mai. Wir können auch heute nur von einem sehr schwach besuchten Martte berichten; die spärlich zum Plage gelangten Cerealien wurden zu unverändert hohen Preisen aus dem schwachen Handel genommen, auch die sonstigen Lebensmittel blieben unverändert theuer und der allgemeine Geschäftsgang matt; — nur in einer Richtung werden bei übermäßigem Andrang und sogar vorkommenden Keilerien außerordentlich brillante Geschäfte gemacht, nämlich im Verkauf und dessen weiterem Handelsartikel mit den Verlagszetteln, welcher Handel jedoch auch manchmal schief geht. Witterung: zwar sehr viel Regen, aber sonst mächtig und fruchtbar, Alles prangt im schönsten üppigsten Grün. **Theater.** Hermannstadt, 13. Mai. Drei kleine Stückchen, dramatische Kurzwaaren, bot der gestrige Abend. Der Pflicht des Chronisten getreu, will ich sie verzeichnen. „Ich esse bei meiner Mutter“ so benamte sich die erste. Die Handlung des Scherzes ist die, daß am Weihnachtsabend eben Alles, was eine Heimat hat, gerne zu Hause weilt — und so muß eine Schauspielerin, die allein steht, auf ihr Souper en deux verzichten. In diesem Stücke spielte Frau Mathes. In der darauf folgenden Novität „Die böse Stiefmutter“ sahen wir nur die Kronstädter Gesellschaft ohne den Gast. Diese böse Stiefmutter ist eigentlich eine sehr gute und, ob sie auch von der Welt gelächert wird, doch ein sehr braves Weib, denn sie verlobt Vater und Sohn miteinander und verschafft damit dem Stiefsohne nicht nur eine ganz nette Braut sondern auch das väterliche Vermögen wieder. Das ist der Inhalt des Stückes und für den Knalleffect in demselben ist dadurch gesorgt, daß viel vom letzten deutschen Krieg und seinen Helden vorkommt. — Es mag deshalb das Stück draußen im Reich und gleich nach jenem gewaltigen Kampfe ziemlich gewirkt haben, hier und heute lieh es kalt, um so mehr, da die Darstellung nichts weniger that als das Publikum erwärmen. — Ich meine diese Novität wird nicht so bald wieder an das Rampenlicht kommen. Im Schlußstücke „Die Schauspielerin“ trat Frau Mathes wieder auf, und verschaffte durch ihr Spiel die Geister der Langeweile, die im Hause schon anfangen sich zu regen. Jrl. Rudolf auch eine wenigstens dem Namen nach, neue Erscheinung machte in diesem Stücke ihr Entré. — Die Dame hat die Praetention, die naiven Rollen spielen zu wollen — so scheint es wenigstens — nun mir scheint die Praetention naiv. Zum Schluß sei im Interesse des Publikums der Wunsch ausgesprochen, es möge für die Folge der Blaufalg im Souffleurkasten mit weniger Kraftanstrengung arbeiten; — denn das ist offenbar höchst ungemüthlich, den Schauspieler nur wiederholen zu lassen, was man aber schon gar so deutlich vernommen hat. Also mehr Maß da unten und oben den Fleiß und den Eifer, der bei dem Einstudiren bisher wenigstens ersichtlich war. **Theater-Nachricht.** Heute, Mittwoch den 14. findet, dem allgemein geäußerten Wunsche zufolge, eine Wiederholung des neuen Bauernfeldischen Lustspiels: Fata Morgana statt, welches bei seiner ersten Aufführung einen so glänzenden Erfolg hatte. Die Novität, eine in der That reizende, höchst amüsante Arbeit, mit größter Präzision und Munterkeit gespielt, muß auf Jedermann den besten Eindruck machen und wird jedem Besucher der Vorstellung einen sehr vergnügten Abend verschaffen. Donnerstag wird uns die neu engagirte Anstands-dame Frau M. Hubert vom Pester Altientheater als Lady Milford vorgeführt werden. Der Ruf, welchen sich Frau Hubert in Oesterreich und an mehreren bedeutenden Bühnen Deutschlands erworben und der ihr auch hierher vorausging, berechtigt uns zu den schönsten Erwartungen und sehen wir mit Spannung diesem ersten Debüt, sowie der ersten Aufführung eines klassischen Trauerspiels in dieser Saison entgegen. Mit Frau Hubert zugleich, wird Herr Hubert, deren Gatte, als Stadtmusikant Müller auftreten, mit welcher Rolle derselbe in Pest Aufsehen erregte. Frau Mathes feierte vor drei Jahren mit der Königin so große Triumphe, daß sicher alle Kunstfertigen in unserer Stadt — und wir haben deren viele — hoch erfreut sein werden, die geehrte Gastin wieder in dieser Rolle bewundern zu können. **Stadt-Theater in Hermannstadt.** Siebente Gastvorstellung der kaiserlich russischen Hofschauspielerin Frau Konjabeth Mathes-Hödel im Verein mit der Kronstädter Gesellschaft. Heute Mittwoch, den 14. Mai 1873: Fata Morgana. Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. **Telegr. Wiener Cours vom 13. Mai 1873.** 5% Metalliques..... 66.— Ungar. Grundbesatzungsobl. 77.— 5% mit Mai-u. Novem.-Zinsen — Lemberg. 76.— 5% National Anlehen (Silber) 71.— Siebenb. 75.50 1860er Staats-Anlehen. 94.50 Kroat.-Slav. 100.— Banlatten 925.— Silber 108.75 Creditanlehen 298.— R. L. König-Dulaten 8.— Renten 110.25 Napoleond'or 8 1/2

Vicitationen.

3. 3990 Civ. 1873. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 10. October 1872, 3. 9541, womit der executive Verkauf des Hauses des Juon Feldorean Nr. 289 in Neppendorf in dessen Rechtsstreite mit Therese Reissenberger aus Hermannstadt wegen 100 fl. angehängt wurde, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es bei dem auf den 21. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Neppendorf angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben habe und daß dieses Haus, wenn es um den Schätzungswert per 500 fl. nicht verkauft werden könnte, dem Meistbietenden auch unter demselben zugeschlagen werden würde.

Hermannstadt, am 1. Mai 1873. Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 4090 Civ. 1873. 3-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das hiergerichtliche Edict vom 6. Februar 1873, 3. 9393/1872, womit der executive Verkauf der Liegenschaften des Josef Liebhardt aus Neppendorf in seinem Prozesse mit Franz Reissenberger aus Hermannstadt wegen 220 fl. angehängt wurde, hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den 21. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Neppendorf angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben hat und daß die zu verkaufenden Realitäten, wenn sie bei diesem Termine um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden.

Hermannstadt, am 1. Mai 1873. Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

3. 4429 Civ. 1873. 1-3

Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 10. April 1873, 3. 3128, womit der executive Verkauf der dem George Veltianu in Westen gehörigen Realitäten in der Prozeßsache der Anna lui Nikolae Mustatia in Westen wider George Veltianu ebendaber wegen 38 fl. d. W. angehängt wurde, hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den 31. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Westen angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben habe und daß diese Realitäten, wenn sie um den Schätzungswert nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter der Schätzung zugeschlagen werden würden.

Hermannstadt, am 8. Mai 1873. Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 4099 Civ. ex 1872. 3-3

Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Johann und der Katharina Schieb aus Hahnbach, vertreten durch Landesadvoc. Rudolf Marlin, de praes. 9. Februar 1871, 3. 114 Civ., in der Rechtsache wider Juon Durka aus Ziegenhal zur Vereinerbringung der Forderung von 646 fl. 83 kr. d. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Juon Durka gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realitäten, als:

- 1. der Hoffstelle C. Nr. 48 sammt Garten,
2. des Grundstückes top. 3. 496,
3. dto. " " 442,
4. ein Grundstück zu 380 Du.-Kst.,
5. des Grundstückes top. 3. 1154,
6. dto. " " 2404,
7. dto. " " 3023,
8. dto. " " 3113,
9. dto. " " 3296,
10. dto. " " 4146,
11. dto. " " 5042,
12. ein Krautstück " " 4444,
13. ein Grundstück zu 400 Du.-Klastern,
14. dto. " " 200,
15. dto. " " 200,
16. dto. " " 100

benötigt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 31. Mai und der zweite Termin auf den 2. Juli 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Ortsamts-Kanzlei zu Ziegenhal unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Badium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
2. Mit dem Zuschlage geht das Eigentum, der Nutzen, die Gefahr und Belastung der Realitäten auf den Ersteher über.
3. Der Ersteher hat den Kaufschilling sogleich baar zu Händen des Herrn Vertreters des Executionärsführers baar zu entrichten und sämtliche Uebertragungsgelder zu tragen.
4. Im Nichtzahlungsfalle wird die Relicitation ohne neuerliche Schätzung auf seine Gefahr und Kosten am ersten Termine auch unter dem Schätzungswerte vorgenommen.
5. Nach erfolgter Versteigerung des Kaufschillings erhält der Ersteher die Einantwortung der Realitäten in sein Eigentum.
Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verlaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie

durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Rundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserheber lediglich auf den Uebersehluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 31. December 1872. Vom k. ungar. Gerichtshofe.

Ein Jalouwagen mit zwei Pferden

ist für nähere und weitere Strecken zu vermieten. Für Fahrten zu Tausen und Hochzeiten in der Stadt 2 fl. Für regelmäßige Fahrten, monatlich oder jährlich, Ausnahmispreise mit gegenseitigem Uebereinkommen. Näheres bei

Johann Grell jun., äußere Salzgasse.

Ein thätiger Landwirth

(Sachse) aus guter Familie, 30 Jahre alt, unverheiratet, bis jetzt Wirtschaftsführer eines fürstlichen Rittergutes, sucht eine selbstständige gleiche Stellung, oder, da derselbe cautiousfähig, eine Pachtung eines größeren Grundbesitzes, möglichst im Bezirk des sächsischen Nationsgebietes, zu übernehmen. Gefällige Offerten unter A. J. 108 an die Agentur Haasenstein & Vogler, Lichtenstein in Sachsen.

Promessen

der k. ungar. Prämien-Lose, 150,000 fl. Haupttreffer, Ziehung am 15. Mai 1873, à 3 fl. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Gegen kleine Raten,

vierteljährig oder monatlich, verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebig zusammengestellten Gruppen und zu den coulantesten Bedingungen. — Gleich nach Ertrag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir insbesondere:

Ung. Prämien-Lose, Ziehung: 15. Mai, Haupttreffer: fl. 150.000. 1864er Lose, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: fl. 250.000.

3% Türkenlose Fres. 400, Ziehung: 1. Juni, Haupttreffer: Fres. 300.000.

Raten-Abtheilung

der österr. Industrialbank, vormals

Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Die St. Vincenzer, vormals Viehofner Krystall-Spiegel-Niederlage in Wien,

Curhausgasse Nr. 1, im deutschen Ordenshause, nächst dem Stephansplatze, empfiehlt ihr reich sortirtes Lager von feinsten, schönsten

weissen Spiegeln in allen Dimensionen, mit oder ohne Rahmen; ebenso Spiegelgläser zu Verglasungen zu den billigst festgesetzten Fabrikpreisen. Neuvergoldungen, Reparaturen, Umänderungen werden auf das Prompteste effectuirt.

Halbweisse Spiegel, sowie Judenmalte und Krystall-Prismen sind billigst dabeist zu haben. Verpackungen werden nach allen Gegebenen assicuranzmäßig besorgt, so daß die unverfälschte Ankunft garantiert werden kann.

Eine Bonne,

welche der französischen Sprache mächtig ist, wird zu einem Mädchen von 7 und einem Knaben von 4 Jahren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes, oder brieflich unter H. V. Hermannstadt, Schwergasse Nr. 58.

Rudolf Tanczos

empfiehlt seine feuerfesten und Einbruch sicheren

KASSEN

selbiger Construction zu billigsten Preisen. Niederlage: Wien, Fabrik: I. Predigergasse 5. IX. Sobieskygasse 13.

Die österreichische Industrial-Bank,

Wien, Stephansplatz 1, emittirt vom 6. November v. J. an

Cassa-Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, fl. 5000 mit Verzinsung zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2% gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlaufe befindlichen, nicht gekündigten Cassa-Scheine genießen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein erhoben und die Kapitals-Rückzahlungen auch in allen Landes- Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika). Höchste Anzezeichnungen bei den Ausstellungen Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869 - Moscau 1872 - Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur echt wenn jeder Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig in blauer Farbe aufgedruckt ist.

Engros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft: Herren Jos. Voigt & Co., Wien (zum schwarzen Hund, Hohen Markt Nr. 1).

Herren Kloger & Sohn, Wien, Schotten-gasse Nr. 1. Ferner zu haben bei den Grossisten Herren Pezoldt & Süss, Droguisten, Wien, Bruno Raabe, Droguist, Bäckerstrasse Nr. 1, Wien, A. & K. Gabler, Wien, Wieden, Hauptstrasse Nr. 1, sowie in allen grösseren Apotheken, Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Das Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: CARL BERCK, Wien, I. Wolfzeile Nr. 6-8. Hauptdepôt für Siebenbürgen bei J. B. TEUTSCH in Schässburg.

Zu haben in Hermannstadt bei J. Thalmayer, in Kronstadt bei Demeter Eremias.

Eingefendet.

Matico-Injection von Grimault & Co.,

Apotheker in Paris. Um die Harnflüsse zu heilen, bedient man sich der ob- fringirenden oftmals gefährlichen Einspritzungen, welche Entzündung und Verengung der Harnröhre zur Folge haben. Seit 12 Jahren geben die Ärzte von Paris die Matico-Injectionen mit Vorzug, da sie ebenso schnell als sicher wirkt, ohne jemals schädliche Folgen nach sich zu ziehen. Mit dieser, aus den Blättern des Matico-Fraudes aus Peru, seit langer Zeit als geeignet für die Heilung der Harnröhre erkannt, bereiteten Einspritzung, sieht sich der Kranke von diesem unangenehmen Zustande in einigen Tagen befreit. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken.

Grösste Gewinnsthoffnung

Auf 260 Ziehungen,

Table with 2 columns: Haupttreffer à fl. 300.000, 280.000, 250.000, 220.000, 200.000, 150.000, 110.000.

und noch eine große Anzahl à fl. 100.000, 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., wie man mittels eines Antheilscheines unter

Spielgesellschaft Gruppe A unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Diese beliebte Gruppe enthält sämtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren couremäßiger Ertrag nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird.

Gleich bei Ertrag

der ersten vierteljährigen Rate von 7 fl. spielt man schon auf die nächsten Ziehungen der Ungarischen Prämien-Lose am 15. Mai, der 1864er Lose am 1. Juni etc. etc.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf 20 ungarische fl. 100 Prämien-Lose in vierteljährigen Raten à fl. 7 und monatlichen Raten à fl. 6, Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000; auf 20 fl. 100 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 10 und monatlichen Raten à fl. 8, auf 20 fl. 50 1864er Lose in vierteljährigen Raten à fl. 5 und monatlichen Raten à fl. 4, Ziehung 1. Juni, Haupttreffer fl. 250.000; auf 20 Türkenlose in monatlichen Raten à fl. 5, Ziehung 1. Juni, Haupttreffer Fres. 300.000. Bei dieser Gruppe spielt man gleich nach Ertrag der ersten Rate auf 20 Stück Lose und erhält den 20. Antheil jedes dieser Lose anfallenden Treffers unverzüglich baar ausbezahlt. Nach Abzahlung sämtlicher Raten werden jedem Theilnehmer ein Dividende ausgezahlt.

Ratenbriefe

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellten Losgruppen, wo man vom Ertrag der ersten Rate an ganz allein auf alle Treffer spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Ratenabtheilung

der österr. Industrial-Bank, vormals

Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz Nr. 2. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung) am 13. Mai 1873.

Table with 4 columns: Namen der Verkaufs-Artikel, Weller fl. fr., Mitt-terer fl. fr., Wm-terer fl. fr. Rows include Weizen, Halbrucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Erdäpfel, Mundmehl, Semmelmehl, Weisophlmehl, Schwarophlmehl, Erbsen, Linsen, Bohnen, Hüse, Heu, gebundenes, ungebundenes, Strohh, Lager, Streu, Die n.-ö. Klasten hartes Holz, weiches, Nied.-österr. Pfund Rindfleisch, Kerzen, gelb.

Erliche außer der Postzeitung... Th. Steinha...

Filial-Abonnement bei Herrn J. F. ...

Nr. 11

Hermannstädter Schatzbur... Das Resultat... Berlin, 1...

Der k. ungar. Medicinische Doct... Der Präses der Rechtspraktikanten...

Wir haben Gründe dargelegt, stimmung der untheilen die Delegation Jahre 1870 untergrenze" veranlagt

Die Bathya... Unterm 22. denz aus Karlsbr... bis es im Jahre von Siebenbürgen der Siebenbürger wurden zu einem Kirche erhob sich drei Stadwerke ge 24-26,000 Ban wurde. Der hochh Benczida unterfer